

Persönlich

«Werte und Regeln sind Helfer im Alltag»

Pfäffikon Renato Battistini leitet die Stiftung zur Palme in Pfäffikon und hat täglich Kontakt zu Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Von ihnen kann er viel lernen, und er schätzt die gemeinsamen Gespräche.

Sie arbeiten in der Stiftung zur Palme mit Menschen, die eine geistige Beeinträchtigung haben. Was bedeutet Ihnen diese Arbeit?

Renato Battistini: Sich für die gesellschaftliche Integration und Inklusion einzusetzen, ist für mich bedeutend.

Bekommen Sie von den Menschen mit geistiger Beeinträchtigung Komplimente für Ihre Arbeit als Leiter?

Ja, ja, das gibt es sehr oft. Für mich ist das Anerkennung. Zum Beispiel kommt jemand am Morgen zu mir und sagt: «Kommst du mit mir einen Kaffee trinken, ich möchte dir etwas erzählen?» Sie fragen mich auch um Rat oder schreiben mir Briefe. Kürzlich habe ich von einem Jubilar ein gerahmtes Foto bekommen.

Worin unterscheidet sich Ihre Arbeit von der Leitung eines Technischen Betriebs?

Es gibt keinen Unterschied. Es ist die Qualität und Dienstleistung, die in beiden Fällen gewährleistet sein müssen. Wir arbeiten hier mit geschützten Arbeitsplätzen. Wir brauchen mehr Personalressourcen für diese Arbeit. Doch bei der Führung gelten die gleichen Kriterien. Mein Führungsstil ist partizipativ-kooperativ.

Was verstehen Sie unter Gesundheit?

Für mich persönlich ist das ein kostbares Gut. Die Gesundheit muss gepflegt werden. Man soll damit nicht fahrlässig umgehen.

Können Sie am Abend gut von der Arbeit abschalten?

Es gibt bei mir immer wieder belastende Situationen. Leider gibt es beim Menschen keinen On-/Off-Schalter (*lacht*). Ich habe im Laufe der Jahre gelernt abzuschalten. Familie, soziales Umfeld und Sport helfen mir, einen Ausgleich zu finden.

Raubt Ihnen die Arbeit den Schlaf?

Nein. Doch es gab schon vereinzelt unruhige Nächte.

Wie steht es um Ihre Work-Life-Balance?

Ich schaue, dass mir die Arbeit Freude macht, dass ich motiviert bin und ein Engagement habe. Ich merke auch, wenn es zu viel wird. Dann ist es wichtig, dass ich eine Auszeit nehmen kann und die Freizeit bewusst plane. Wenn ich spüre, dass es ins Negative kippen könnte, ist mir der Austausch mit einem guten Freund ganz wichtig.

Woran messen Sie persönlich den Erfolg bei der Arbeit?

Emotional ist das Betriebsklima wichtig. Im Gespräch ist ein guter Austausch zentral. Dann spielt für mich auch eine Rolle, ob im Betrieb gelacht wird. Auf sachlicher Ebene sind das Betriebsergebnis, umgesetzte Projekte und Feedback von aussen wichtig. Wir haben ein Tool, das heisst Düsentrieb, und dort kann man Ideen für Verbesserungen einbringen. Wenn das genutzt wird, ist das für mich ein gutes Zeichen.

Worauf legen Sie bei Ihren Mitarbeitern Wert?

Bei Fachpersonen, also Mitarbeitern ohne Beeinträchtigung, sind die Persönlichkeit und das Können bedeutend. Zudem spielen Loyalität, Umgang und die persönliche Haltung eine Rolle. Ich achte auch darauf, ob jemand sich für die Sache einsetzt oder ob er eher persönliche Interessen in den Vordergrund stellt. Zudem ist mir Humor ein Anliegen.

Von wem haben Sie beruflich viel gelernt?

Ich lerne viel von den betroffenen Menschen. Ich bewundere ihre Willensstärke. Dann gibt es eine Reihe von Fachleuten, die mir am Anfang viel beigebracht haben.

Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?

Ich bin seit vier Jahren in der Palme Pfäffikon. Insgesamt bin ich 25 Jahre in Non-Profit-Orga-



nisationen tätig. Ich hatte als Knabe einen Spielkameraden mit Trisomie 21. Ich merkte lange nicht, dass er anders ist. Unbewusst setzte ich mich für ihn ein, weil ich ihn mochte und er sich gegenüber anderen Spielkameraden nicht wehren konnte. Später bildete ich mich in Mechanik aus, dann in Informatik. Dort strebte ich Karriere an. Ich musste damals als Teamleiter Arbeitsverhältnisse auflösen. Da merkte ich plötzlich: «Das ist nicht meine Welt.» Als Quereinsteiger stiess ich so in soziale Institutionen.

Wie fängt Ihr Arbeitstag an? Bereits unter der Dusche beginnt für mich der Arbeitsalltag. Ich überlege mir die Pendenzen.

Haben Sie Rituale?

Eher Gewohnheiten als Rituale, zum Beispiel Vorbereitungsabläufe beim Golfspielen. Werte und Regeln sind für mich Helfer im Alltag.

Welchen Sport treiben Sie noch?

Neben dem Golfspielen mit meiner Frau schwimme ich, fahre mit dem Velo und mache Laufsport. Unihockey kommt noch dazu. Sport bedeutet mir viel, damit kann ich den Kopf «auslüften».

Was sind Ihre Stärken?

Ich kann gut auf Menschen zugehen und kommunizieren. Ich kann Menschen motivieren, Vertrauen schenken.

Und Ihre Schwäche?

Geduldig sein. Meist fällt diese Liste allgemein etwas weniger lang aus (*lacht*). Ich reagiere auch rasch auf Ungerechtigkeit, auch dann, wenn ich nicht direkt betroffen bin.

Was ärgert Sie?

Wenn etwas nicht zu einem Ende kommt. Oder wenn eigene Unzulänglichkeiten auf andere abgeschoben werden. Auch ein fahrlässiger Umgang mit der Umwelt kann mich nerven.

Was freut Sie?

Freudige oder glückliche Gesichter. Wenn man lachen kann, auch über sich selber. Auch kleine Dinge, wie das Wohlbefinden.

Aufgezeichnet: Bruno Fuchs

Steckbrief

- **Name:** Renato Battistini
- **Geburtsjahr:** 1967
- **Beruf:** Institutionsleiter der Stiftung zur Palme, Pfäffikon
- **Erlerner Beruf:** Institutionsleiter im sozialen und sozialmedizinischen Bereich
- **Hobbys:** Golf, Triathlon
- **Zivilstand/Kinder:** verheiratet, 2 erwachsene Töchter
- **Wohnort:** Urdorf

Unternehmen

Die **Stiftung zur Palme in Pfäffikon** ist ein Unternehmen für Menschen mit vorwiegend geistigen Beeinträchtigungen. Die Kernaufgaben sind die bedarfsorientierte Begleitung und Betreuung im Rahmen von zeitgemässen Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnangeboten. 101 Wohnplätze an vier verschiedenen Standorten sowie 152 Arbeits- und 30 Ausbildungsplätze umfassen den Betrieb. Mit 149 Fachpersonen (insgesamt 109 Vollzeitstellen) gilt die Stiftung als bedeutende Arbeitgeberin in der Gemeinde Pfäffikon. *bf*